

Pressemitteilung der Bürgerinitiative Reichshof e.V. vom 17.12.2012

Gesundheitsministerin Barbara Steffens teilt mit, dass die Bildung eines Planungsbeirates für den Bau einer Forensik in Reichshof nicht sinnvoll ist.

Gesundheitsministerin Barbara Steffens hat am gestrigen Tag, dem 17.12.12, den Sprechern der Bürgerinitiative Reichshof Kai Sperschneider und Daniel Brückner sowie dem Bürgermeister Rüdiger Gennies schriftlich in einem Brief mitgeteilt, dass sie die Bildung eines Planungsbeirates für den Bau einer Forensik im Naturschutzgebiet Siefener Höhe in Reichshof für nicht sinnvoll hält, da der Standort nicht mehr feststehe und erst noch weiter geprüft werden müsse.

Damit widerspricht sie mit ihrem Brief bewusst der schriftlichen Aufforderung des Landesbeauftragten für Maßregelvollzug in NRW, Herrn Dönisch Seidel, der den Bürgermeister Rüdiger Gennies erst vor gut zwei Wochen, am 30. November 2012, schriftlich aufgefordert hatte, den Planungsbeirat für den Bau der Forensik noch bis zum Ende dieses Jahres 2012 zu gründen.

Das Umweltministerium hat dem Sprecher der Bürgerinitiative Reichshof Daniel Brückner aufgrund seines Anschreibens vom 23.10.2012 schriftlich mitgeteilt, dass es sich in die Pläne von Ministerin Barbara Steffens eingeschaltet hat und eine artenschutzrechtliche Prüfung (ASP) nach §44 durchführen will. Hintergrund hierzu ist, dass das von Barbara Steffens von den Grünen zur Bebauung vorgesehene Grundstück und die umgebenden Wälder das letzte Paarungsgebiet im ganzen Bergischen Land der größten Fledermausart Mitteleuropas, dem Großes Mausohr, ist. Dieses einzige Paarungsgebiet, das seit fast 25 Jahren von dem Naturschutzbund Deutschland in einer Langzeitstudie dokumentiert wird, würde durch den Bau zerstört werden.

Das Große Mausohr ist nach der Bundesartenschutzverordnung streng geschützt, da es in ganz Deutschland stark gefährdet und vom Aussterben bedroht ist. Auch auf Europäischer Ebene ist das Große Mausohr eine von den vier Fledermausarten in Deutschland, die in der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (kurz FFH-Richtlinie), die schon 1992 von allen Mitgliedsstaaten der EU einstimmig beschlossen worden ist, als schützenswerte FFH-Art eingestuft .

Um die Einhaltung dieser Gesetze der Bundesartenschutzverordnung und europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie sicherzustellen, ist dieses letzte Paarungsgebiet des Großen Mausohrs auf der Siefener Höhe auch vom Oberbergischen Kreis auf Anregung von NABU und BUND schon seit Anfang des Jahres im neuen Landschaftsplan Nr.10 "Wiehlalsperre" als Naturschutzgebiet ausgewiesen.

Weiterhin teilte Ministerin Barbara Steffens in ihrem gestrigen Brief mit, dass sie das Grundstück in Reichshof für nicht ideal hält, dass sie aber die Aspekte, die abgesehen vom Naturschutz, gegen die Standortwahl sprechen würden, dennoch bereit wäre, hinzunehmen.

Als besondere Aspekte gegen die Standortwahl in Reichshof war in der Vergangenheit schon unter anderem die Tatsache genannt worden, dass Reichshof mit 19,5% Kindern die kinderreichste Gemeinde Deutschlands ist und damit unverhältnismäßig viele schutzbedürftige Personen im Umkreis der geplanten Forensik leben.

Auch ist der weitere Aspekt, dass eine Therapie, die ihren erfolgreichen Abschluss in der Reintegration der Patienten in der Umgebung der Forensik vorsieht, in einem äußerst dünn besiedelten Gebiet wie Reichshof, mit nur 170 Einwohner pro Quadratkilometer, nach dem eigenen Kriterienkatalog des Ministeriums nicht möglich ist und solche Orte zum Bau einer Forensik nach eigenen Vorgaben und Kriterien nicht in Frage kommen. Wären doch damit die fast 50.000.000,00 Euro Steuergelder, die für den Bau der Forensik notwendig sind, und die jährlichen Folgekosten von 10.000.000,00 Euro ohne Aussicht auf Erfolg des Projektes und den erfolgreichen Therapieabschluss komplett verschwendet.

Die Bürgerinitiative Reichshof ist glücklich zu lesen, dass Ministerin Barbara Steffens beginnt, die falsche Standortwahl in Bezug auf Reichshof einzusehen und zu überprüfen, da genau dies eine wichtige Eigenschaft für einen gewählten Volksvertreter ist. Denn: Wer viel arbeitet macht auch mal einen Fehler, aber dies ist nicht schlimm, solange man bereit ist, Fehler zu erkennen und zu korrigieren, denn nur dies zeigt wahre Größe!